



# AHA!

Rundbrief des Basler Appells gegen Gentechnologie 6|2005



## Standpunkt

Es ist ein Skandal: Syngenta hat ihre Genprodukte nicht unter Kontrolle. Der Beweis: Der genmanipulierte Mais Bt11 ist verunreinigt mit Bt10, einer andern, nicht zugelassenen Syngenta-Sorte. Die Verwechslung geschah in der Firma selbst. Damit dokumentiert die Industrie, dass sie ihre Genprodukte nicht einmal innerhalb der eigenen Fabrikmauern unter Kontrolle hat.

Das lässt für den viel komplexeren Markt Schlimmes befürchten. Ein Nebeneinander von gentechnischer und gentechfreier Landwirtschaft wird auf Dauer kaum möglich sein. Wahrscheinlich liegt eine saubere Trennung gar nicht im Interesse der Industrie. Wenn einmal alles mit Gentech verunreinigt ist, kann man diese nicht mehr umgehen. Vollendete Tatsachen sollen die Gesetze aushebeln.

In dieser Situation gibt es nur eins: Wir wollen eine gentechnikfreie Landwirtschaft! Die «Volksinitiative für Lebensmittel aus gentechnikfreier Landwirtschaft» ist ein kleiner, aber wichtiger Schritt in diese Richtung. Keine Zwängerei, strenge Ahndung von Verstößen und ein starkes Signal an jene Länder, die noch unschlüssig sind. Nutzen wir diese Chance!

**Beat Aellen, Geschäftsführer «Gut statt Gen», Vorstand Basler Appell gegen Gentechnologie**



Der Volksentscheid über die Gentechfrei-Initiative am 27. November wird auch im Ausland Spuren hinterlassen – ganz wichtig ist deshalb, dass wir gewinnen. **Bilderbox**

## Gentechfrei: Ist die Schweiz mit dabei?

**Am 27. November 2005 wird die Schweiz über die Gentechfrei-Initiative befinden. Die Zeichen für einen Erfolg stehen gut. Ein Sieg ist nach den Erfahrungen mit der Genschutz-Initiative dringend notwendig. Der Basler Appell gegen Gentechnologie ist nicht unter den TrägerInnen der Initiative. Dennoch ruft der Verein zum Ja auf.**

Die Initiative «Für Lebensmittel aus gentechnikfreier Landwirtschaft» wurde im Februar 2003 lanciert. Innert weniger Monate kamen die Unterschriften zusammen, die zur Einreichung nötig waren. Und am 27. November 2005 ist es nun soweit: Die Gentechfrei-Initiative kommt vors Volk. In kaum einem anderen europäischen Land ist das Stimmvolk in einer solch privilegierten Lage: Die Möglichkeit, über ein Moratorium für die Gentechnik in der Landwirtschaft abzustimmen, bleibt bis heute einzigartig. Deshalb reicht die Signalwirkung des Abstimmungsresultats weit – die Zukunft der Gentechnik auf den Feldern Europas wird auch von der Schweiz mitbestimmt.

### Stimmung ist positiv

Die Abstimmungskampagne läuft bereits auf Hochtouren: Eigens dafür angesäte Sonnenblumen werden geschnitten und an Bahnhöfen verschenkt, überall in der Landschaft werden Plakate und Transparente montiert, den Versänden liegen Bio-Schöggeli und Bonbons bei. Und die Chancen stehen gut, dass die Initiative diesmal gewonnen wird. Über 1000 nationale und kantonale PolitikerInnen haben ihre Unterstützung zugesichert, die Stimmung im Land ist positiv, ein Grossteil der Bevölkerung will weiterhin keinen Gentechfood auf dem Teller. Die Gentechfrei-Initiative berührt

(Fortsetzung Seite 2)

zwar den Import von Gentech-Lebensmitteln nicht, ebensowenig wie die Freiland-Forschung im Gentechbereich. Aber sie garantiert, dass bis ins Jahr 2010 in der Schweiz keine genmanipulierten Lebensmittel gesät und geerntet werden.

### Fauler Kompromiss?

Der Basler Appell gegen Gentechnologie hatte sich bei der Lancierung von der Gentechfrei-Initiative distanziert. Zu gross war für ihn der Kompromiss: Fünf Jahre Moratorium statt der erhofften zehn, die Einfuhr von Gentech-Lebens- und Futtermitteln wird nicht tangiert, die Forschung ist vom Moratorium ausgeklammert. Lohnt für einen solchen Minimalkonsens der grosse Aufwand überhaupt, den eine Initiative verlangt?

### Unterstützung zugesichert

Nun ist die Initiative bereit zur Abstimmung. Täglich erhält der Basler Appell Anfragen zur Abstimmungskampagne, zu Info-Materialien, zu ReferentInnen. Und natürlich unterstützen wir den Abstimmungskampf nach Kräften. Denn es wäre fatal, wenn diese Initiative nicht gewonnen würde – die millionenschwere Gentech-Lobby erhielte in der Schweiz einen starken Trumpf. Der Kampf gegen die Gentechnik muss aber weiter gehen, im Interesse der Artenvielfalt, der KonsumentInnen und auch der Landwirtschaft. Deshalb fordert der Basler Appell seine Mitglieder, Sympathisantinnen und alle anderen, denen Mensch und Natur am Herzen liegen, dazu auf: Unterstützen Sie das Initiativ-Komitee, stimmen Sie «Ja» am 27. November.

### Vostand Basler Appell gegen Gentechnologie

## Tonnenweise Gentechnik

Die Zahl ist imposant: 629 Tonnen Gentech-Mais und -Soja wurden von Januar bis Juni 2005 in die Schweiz importiert. Im letzten Jahr waren es gar 2101 Tonnen gentechnisch veränderter Futtermittel, die den Weg in die Schweiz fanden. Das sind etwa 0,6 Prozent des gesamten Futtermittelimports im Jahr 2004. Vordergründig ist die Schweiz noch immer gentechfrei. Doch durch die Hintertür hält die Gentechnik zumindest im Futtermittelbereich schleichend Einzug.

KonsumentInnen erfahren weiterhin nicht, ob das Tier, von dem das Schnitt-

zel auf dem Teller stammt, mit konventionellem oder mit Gentech-Futter aufgezogen wurde. Eine Deklarationspflicht dafür gibt es nicht. Der Nationalrat legte zwar kürzlich im Zusammenhang mit der Debatte um das neue Tierschutzgesetz fest, dass auf der Verpackung künftig Herkunft, Produktionsmethode und Art der Tierhaltung vermerkt werden müsse. Allerdings erwies sich der Ständerat einmal mehr als Gegner jeglicher Transparenz und verwarf den entsprechenden Gesetzesartikel wieder. KonsumentInnen in der Schweiz tappen also weiter im Dunkeln.

## Kritische Stimmen zu «SESAM» aus der Presse

«Ich finde es gefährlich, einen Fötus von 3 Monaten bis ins Alter von 20 Jahren als Versuchsperson zu nehmen. Ich habe den Verdacht, dass mit dem Projekt ein *Fait accompli* geschaffen wird.»  
**Carola Meier-Seethaler, Mitglied der Nationalen Ethikkommission NEKH**

«Die Forschung an Kindern ist ein heikler Punkt, vor allem, wenn sie so breit angelegt ist wie bei <SESAM>.»  
**Urs Christ, wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Nationalfonds**

«Ich verstehe die Kritik an diesem Projekt und ich begrüsse, dass sie formuliert wird. Denn in <SESAM> gibt es einige sehr sensible Fragen, die man zuerst klären muss, bevor ein solches Projekt beginnen könnte.»

**Klaus-Peter Rippe, Ethik im Diskurs, Zürich**  
«Die Gesellschaft hat keine Gelegenheit erhalten, sich mit den ethisch schwierigen Bereichen solcher Forschung am Menschen auseinander zu setzen. Es ist verfehlt und sehr problematisch, ein Projekt wie <SESAM> zu starten, ohne dass eine gesetzliche Grundlage für die Forschung am Menschen besteht.»  
**Simonetta Sommaruga, Ständerätin SP, Bern**

«Der Einbezug von Föten ist ein sehr kritischer Punkt.»

**Prof. Hans Kummer, Präsident der Ethikkommission beider Basel EKBB**

«Ich selber habe grosse Bedenken dem Projekt gegenüber, weil fremdnützige Forschung an Kindern, die nicht urteilsfähig sind, meiner Ansicht nach nur dann zulässig sein und auch bleiben darf, wenn diese Leiden betrifft, die die Kinder auch selber haben.»  
**Ruth Baumann-Hölzle, Mitglied der Nationalen Ethikkommission NEKH.**

«Rein drittnützige Forschungseingriffe sind einer vertretungswisen Einwilligung nicht zugänglich. Ihre zivilrechtliche Verpflichtung auf das Kindes- und Mündelwohl verbietet den gesetzlichen Vertretern, nicht im Gesundheitsinteresse liegende Interventionen zuzulassen. Entgegen den Bestimmungen im Heilmittelgesetz und in der Biomedizin-Konvention ist dieses Verbot auch verfassungsrechtlich zwingend. Daran vermögen die Aussicht auf neue Therapien ebensowenig zu ändern wie die Geringfügigkeit der erlaubten Forschungseingriffe.»

**Marc Thommen, Jurist, in «Basler Studien zur Rechtswissenschaft», Band 15**



## Aufruf an die Ethikkommission beider Basel: Dem SESAM einen Riegel schieben!

Die Petition ist gut angelaufen. Unterschriftenbogen können im Büro des Basler Appells bestellt oder auch selbst kopiert werden. Helfen Sie mit, dass die Ethik nicht auf der Strecke bleibt – geben Sie die Petition weiter an Freunde und Bekannte!

Einsendeschluss ist vorläufig der 30. November 2005. Bitte einsenden an: Basler Appell gegen Gentechnologie Postfach 205, 4013 Basel  
T 061 692 01 01 F 061 693 20 11  
info@baslerappell.ch  
www.baslerappell.ch

## SESAM – die Kampagne gewinnt an Dynamik

Im vergangenen März bewilligte der Nationalfonds unter anderem das Projekt «SESAM» der Uni Basel als nationalen Forschungsschwerpunkt (wir berichteten bereits ausführlich im AHA! 4/05 und 5/05). Genetische Daten verschiedener Generationen sollen mit Gesundheits- und Verhaltensdaten verglichen werden, um dem Ursprung psychischer Krankheiten auf die Spur zu kommen. Dafür will man 3000 werdende Mütter rekrutieren, die ihre Kinder für die nächsten 20 Jahre in den Dienst der Forschung stellen. Auch das Erbgut wird analysiert und gespeichert werden.

Nun existiert neu eine Homepage, die kritisch zum SESAM-Projekt Stellung bezieht. «SESAM WATCH» bezeichnet sich selbst als eine projektunabhängige, selbstermächtigte, autonome Begleitung des Unternehmens «SESAM». Folgenden Beitrag und viele weitere kritische Kommentare finden Sie unter [www.sesam.twoday.net](http://www.sesam.twoday.net); Kontakt: [sesamwatch@gmail.ch](mailto:sesamwatch@gmail.ch).

## «Stell Dir vor...»

«Vielleicht etwas polemisch, aber als ein Szenario unter 3'000 durchaus möglich: Stell dir vor, du entdeckst kurz vor deinem 14. Geburtstag, dass deine Eltern Unmengen Daten aus deinem Leben bis hierhin an ein Forschungsprojekt namens SESAM gegen Aufwandschädigung verkauft haben. Du findest in einer Schublade deines Vaters einen vergilbten, 15 Jahre alten Vertrag, in dem steht, dass die Herren von SESAM von deinen Herztönen noch im Mutterleib, über deinen genetischen Fingerabdruck und die Diagnosen deines Kinderarztes bis hin zu sämtlichen Schulzeugnissen und Prüfungen und der Fiche im Jugendstrafregister von dir alles haben dürfen. Beide Omis und Opas haben auch getratscht über dich und deine Eltern bei SESAM, immer wieder in den letzten 14 Jahren. Von all dem wusstest du bisher nichts. Und der Onkel, der alle halbe Jahre zu Besuch kommt, seit du denken kannst, der mit dir immer so lustige Brettspiele macht und dir merkwürdige Symbolfolgen vorlegt, der kommt auch von SESAM. Du suchst im Internet und erfährst, dass es noch 2'999 andere Menschen in ungefähr

deinem Alter gibt, deren Lebensdaten ebenfalls verkauft worden sind. Wie fühlt sich das an?

A propos Szenario: Den 3'000 Kindern mit ihren 6'000 Eltern und 12'000 Grosseltern (macht 21'000 Menschen, 3 Promille der CH-Bevölkerung) ist im Prinzip wohl Anonymität garantiert. Wie ist die zu gewährleisten? Mittelfristig werden wir alle jemanden kennen (oder jemanden kennen, die jemanden kennt), der zu einer SESAM-Familie gehört. Mittelfristig wird in jedem Schulhaus mindestens ein SESAM-Kind sein. Und früher oder später werden seine Gspöhnli das rauskriegen - und es deswegen bewundern oder hänseln. Es wird ein «Verein SESAM-Familien» entstehen. Es wird ein «Verein geschädigte SESAM-Familien» entstehen, der die vereint, deren Familienverband vermeintlich oder tatsächlich durch die jahrelange SESAM-Überwachung aus dem Lot geriet.

Meine Prognose als Laie: Mittelfristig wird die Studie an ihren eigenen Prämissen ersticken.»

PatPatPat, 19. September 2005 auf [www.sesam.twoday.net](http://www.sesam.twoday.net)

## Wurmstichige Pestizid-Propaganda

«Food for life – Früchte der Erde» heisst die mobile, interaktive Ausstellung von CropLife International, die in einem «Show-Truck» zur Zeit durch Deutschland tourt. CropLife International, so nennt sich der Weltverband der «Pflanzenschutz»-Industrie. In der Schweiz steht die Abstimmung zur Gentechnik-Initiative vor der Tür, Grund genug also, um mit der Ausstellung einen kurzen Abstecher über die Grenze nach Basel zu machen. Natürlich organisierte Syngenta den Aufenthalt des «Pflanzenschutz-Mobils», wie die Mediensprecherin von Syngenta bestätigte – auch wenn dies für den Besucher der Ausstellung nicht ersichtlich wurde.

«Kinder lernen spielend, welchen Gefahren unsere Nahrungspflanzen ausgesetzt sind, und was man tun kann, um Schädlingsplagen abzuwehren.» Was als Naturerlebnis verkauft wird, entpuppt sich bei näherem Hinsehen als billiger Werbefeldzug im Namen ei-



In einem 40-Tonnen-Truck sind die Pestizid-Propagandisten unterwegs, um Stimmung für Syngenta & Co. zu machen.

niger weniger Saatgutgiganten. Und als Zielgruppe werden diesmal nicht Landwirte, sondern Kinder anvisiert. Wie kommt der Wurm in den Apfel? Eine berechtigte Frage. Denn je stärker weltweit auf Pflanzenschutzmittel und Gentechnik gesetzt wird, desto är-

ger ist auch in der Landwirtschaft «der Wurm drin». Gegenüber dem «Baslerstab» konnte der Basler Appell gegen Gentechnologie seine Kritik ausführen – ein Bumerang für die wurmstichige Pestizid-Lobby.

## Mitteilungsblatt

des Basler Appells  
gegen Gentechnologie  
Murbacherstrasse 34  
Postfach 205  
4013 Basel  
(im Mitgliederbeitrag inbegriffen)  
ISSN 1661-3945

## 15. Jahrgang, Nummer 99

Tel. 061 692 01 01  
Fax 061 693 20 11  
info@baslerappell.ch  
www.baslerappell.ch  
Postkonto 40-26264-8  
Datum: 7. Oktober 2005  
erscheint 6 x jährlich

## Druck

Phoenix Druck, 4057 Basel  
gedruckt mit Ökofarben  
auf Recyclingpapier



«Unsere Gentech-Pflanzen bewirken resistente Arten...»

## Dafür stehen wir ein

Der Basler Appell gegen Gentechnologie wurde 1988 in Basel anlässlich eines gentech-kritischen Kongresses gegründet. Er hat über 1050 Mitglieder in der ganzen Schweiz und nochmals so viele SympathisantInnen. Wir setzen uns insbesondere ein für folgende Forderungen:

- Keine Patente auf Leben
- keine Freisetzung von gentechnisch manipulierten Lebewesen
- keine genmanipulierten Lebensmittel
- keine gentechnischen Eingriffe beim Tier
- demokratische Kontrolle der Forschung in Gen- und Reproduktionstechnologie

- Mitbestimmung der Bevölkerung bei gentechnischen Grossprojekten
- keine gentechnische Auswahl und Genmanipulationen beim Menschen.

**Der Basler Appell finanziert sich ausschliesslich durch Mitgliederbeiträge und Spenden – herzlichen Dank!**

AZB  
4013 Basel

Adressänderungen der Post kosten uns Fr. 2.– – bitte bei Umzug neue Adresse melden!

- Ich werde Mitglied beim Basler Appell  
(Fr. 100.–, Wenigverdienende Fr. 35.–/Jahr inkl. Abo «Rundbrief AHA!»)
- «Rundbrief AHA!», Abo Fr. 20.–
- «Pressespiegel Gentechnologie», Probenummer gratis
- «Pressespiegel Gentechnologie», Abo Fr. 60.– (Mitglieder Fr. 35.–)

**Bitte schicken Sie mir folgendes Material (bis Fr. 10.– Betrag in Briefmarken beilegen; für höhere Beträge erfolgt Versand mit Rechnung):**

- ...Ex. Petitionsbogen «Dem SESAM einen Riegel schieben»
- ...Ex. «Gen-manipulTIERT», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Wollen Sie das Programm «Genfood» wirklich beenden?»  
6 Postkarten, Fr. 6.–
- ...Ex. «Gentests – das gefährliche Versprechen», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Embryonenführer», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Basler Appell gegen Gentechnologie», Infobroschüre, kostenlos
- ...Ex. «Von Embryonen und Stammzellen», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Herz vom Schwein?», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Finger ab de Röschi», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «10 Jahre Basler Appell», Postkartenset, kostenlos
- ...Ex. «Schwarzer Tod und Amikäfer», Broschüre, Fr. 10.– (Mitglieder Fr. 5.–)
- ...Ex. Politische Ökologie 81-82: «Genopoly – Das Wagnis grüne Gentechnik»,  
Fr. 22.– (Mitglieder Fr. 18.–)
- ...Ex. «Gentechnisch hergestellte Medikamente», Faltblatt, kostenlos
- ...Ex. «Gentherapie», Faltblatt, kostenlos
- ...Ex. «Informationen für Bäuerinnen und Bauern zum Einsatz der Gentechnik  
in der Landwirtschaft», BUND-Broschüre, kostenlos
- ...Ex. Dossier Gentechfrei – wir sind dabei!
- ...Ex. Florianne Koechlin: «Zellgeflüster». Fr. 36.– (für Mitglieder portofrei)

**Einsenden an:** Basler Appell gegen Gentechnologie, Postfach 205, 4013 Basel  
**Bitte Absender nicht vergessen!**